

Baggerlöcher die ja am Niederrhein nahezu ausschließlich grundwassergespeist und meistens rheinnah oder aber sogar rheinangebunden sind, dürften überwiegend wohl so tief ausgekiest worden sein, dass sich deren Sohle jeweils unter der des Rheinflussbettes befinden dürfte. Addiert man die Flächen sämtlicher niederrheinischer Baggerlöcher, werden diese sicherlich mehrere dutzend qkm ergeben (stellen diese doch gerade gegenwärtig mehr denn je, eine beträchtliche Verdunstungsfläche dar).

Der Verein zum Schutz des Rheines sagt, dass Auskiesungen zu einem weiteren Verlust von Grundwasser führt, das für die künftigen Generationen zur Trinkwassergewinnung genutzt werden könnte .Man fragt sich, wenn aufgrund der bis heute nicht enden wollenden Trockenheit, derzeit der Rheinstrom in einer -laut diverser Medien- nahezu apokalyptischen Dimension unverändert anhaltend schwindet, wie es sich dann erst bei den vorgenannten, offenengelegten Baggerlöchern und deren Grundwasserverhältnissen verhalten mag? Sollten nicht auch aus Gründen der Grundwasserneubildung in der Zukunft geplante Baggerlöcher verstärkt -soweit möglich-, weitestgehend wiederverfüllt werden? In Zeiten des Klimawandels könnten auf diese Art und Weise rekultivierte Baggerlöcher, neue, grundwassernahe, landwirtschaftliche Nutzflächen hervorbringen, die unter naturverträglichen Bedingungen, sowohl gesellschaftliche als auch ökologische Mehrwerte erzielen könnten.